

Die Archäologin, die Schmuck druckt

Dietikon Consuelo Keller zeigt ihre erste Schmuckkollektion an der «Grafik 14» – ihr nächster Halt ist die Europaallee

VON ALEX RUDOLF

Sie versteht sich als digitale Handwerkerin. Consuelo Keller ist sich dessen bewusst, dass diese Berufsbezeichnung als Oxymoron – als innerer Widerspruch – verstanden werden könnte. Werket doch der Handwerker begrifflich verstanden mit seinen Händen und nicht am Computer. Das stimme, sagt sie, aber «ich verstehe die digitale Komponente als Weiterentwicklung.» Da sie ihren Schmuck auf dem Computer mit einem 3-D-Programm kreiere, sei sie auch schöpferisch tätig. «Ich habe jedoch den Vorteil, dass ich verschiedene Objekte in kürzester Zeit erst simulieren, sie verwerfen oder weiter-spinnen kann. Wer mit seinen Händen arbeitet, braucht mehr Zeit.» Wenn die gebürtige Tessinerin von Objekten spricht, dann meint sie ihren Schmuck. Vor rund einem Jahr machte sie sich mit ihrem Label «Digimorphé» selbstständig. In ihrer ersten Kollektion finden sich Ringe und Armreifen. Ab heute zeigt sie ihre Kreationen an der «Grafik 14» in der Zürcher Maag Halle.

Die studierte Archäologin findet nicht, dass der Sprung zur Schmuckdesignerin so gross ist, wie manche denken. Im Archäologiestudium ha-

«Der Wert eines Goldrings liegt in seinem Material. Bei meinen Stücken liegt er im Prozess.»
Consuelo Keller, Designerin

be sie sich mit der visuellen Kultur der Antike befasst, mit den Materialien und den Produktionstechniken. Auch wichtig dabei war der Kontext der Objekte: Ob sie nun Schmuck entwirft, oder ein antikes Werkzeug erforscht, immer macht sie sich Gedanken über die Gesellschaft, die den Schmuck oder das Werkzeug benutzt. In einem Punkt ortet sie jedoch einen Unterschied. Als Archäologin war sie auf der Seite der Archivierer und Observierer, nun kreiert sie selber Gegenständliches. Genau dies habe in ihrer ersten Karriere gefehlt.

Keller sitzt vor ihrem Laptop, der Hintergrund des Bildschirms ist violett, nur die Umrisse eines Armreif sind zu sehen. Nun beginnt sie damit zu spielen, ihn zu variieren. Form und Kontur des Armreifens verändern sich schlagartig und im Minutentakt. Nun hat das Objekt Rillen, jetzt ist es dicker, dann nicht mehr rund, sondern mit Ausbeulungen. Alles geschieht mit wenigen, flinken Handgriffen auf der Tastatur. «Es ist ein Herantasten, ein Spielen mit der Form», sagt Keller und schon sieht



Consuelo Keller designt Schmuck – die beiden Armreifen sind aus geschmolzenem Polyamid – und stellt ab heute an der Grafik 14 aus. ALEX RUDOLF

der Reif wieder anders aus. Mit der Maus dreht sie ihn und beäugt ihn von allen Seiten.

Preis hängt von Dichte ab

Die nächsten Schritte sind nicht minder spannend. Im FabLab Zürich baute Keller ihren eigenen 3-D-Drucker, der dreidimensionale Gegenstände fabrizieren kann. Diesen hat sie nun in ihrem Dietiker Atelier stehen. Dort druckt sie die Prototypen ihrer Kreationen in Polymilchsäure, das zu den Polyestern gehört, aus. Entscheidet sie sich für eine Form,

dann sendet sie die Angaben an eine 3-D-Druckerei, dort könne präziser gedruckt werden. Zudem ist dort der 3-D-Druck auch in unterschiedlichen Materialien möglich. Die aktuellen Schmuck-Kreationen von Keller sind meist aus geschmolzenem Polyamid.

Die Höhe des Preises für ihren Schmuck hängt von der Menge an Material ab, die dafür verwendet wird. Ein Stück, das wenig Goldring in Anspruch nimmt, kostet rund 40 Franken. Eines, das dicht gedruckt werden musste, kann bis zu 170 Franken kosten. Ihr Schmuck ist ab

April an der Zürcher Europaallee in einem Concept Store erhältlich. Eine Handvoll Kreative bieten dort ihre Produkte an.

Keller hat ihre Werke bereits an mehreren Messen in Italien präsentiert. Wie reagieren die Leute auf gedruckten Schmuck? «Sehr unterschiedlich. Die einen finden es cool und innovativ, andere sind ein wenig gehemmt.» Der Wert eines Goldrings liege in seinem Material, bei Kellers Schmuck liege dieser aber im Prozess. Um dem vorzubeugen, hat Consuelo Keller aber bereits einen Plan:

Sie wird in ihrer nächsten Kollektion auch Schmuck aus Metall anbieten.

Heute eröffnet in der Zürcher Maag-Halle die «Grafik 14», wo Consuelo Keller ihren Schmuck präsentiert. Die Messe dauert bis Sonntag. Weitere Infos unter www.digimorphe.com

@ ausserdem zum Thema

Bilder und Videos finden Sie unter www.limmattalerzeitung.ch.

Unwetter: 2013 kam die Region glimpflich davon

Limmattal Ein Untersuchungsbericht führt alle grossen Unwetterschäden in der Schweiz für 2013 auf. In der Region schafften es nur zwei Ereignisse auf die Schadensliste.

VON FRANZISKA WAGNER

Unwetter richten neben Sach- auch grosse finanzielle Schäden an. 2013 beliefen sie sich in der Schweiz auf 125 Millionen Franken. Dem Kanton Zürich entstand ein geschätzter Schaden von 8,6 Millionen Franken. Das Limmattal kam dabei noch glimpflich davon: Nur zwei durch Unwetter verursachte Schäden sind in der Jahresuntersuchung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für



Unwetter 2013: Schäden im Limmattal hielten sich in Grenzen. ZVG

Wald, Schnee und Landschaft (WSL) aufgeführt. Die entstandenen Schäden beliefen jeweils weniger als 400 000 Franken. Todesfälle gab es keine.

Anfang Juni 2013 schwoll die Limmattal nach heftigen Regengüssen stark an. Der Region drohte akutes Hochwasser. In Oberengstringen trat der Fluss dann tatsächlich über die Ufer, die Feuerwehr musste ausrücken. Der zweite grosse Schadensfall ereignete sich anfangs Mai in Killwangen, wo bei einem Erdbeben im Killwanger Wald 9000 Kubikmeter Schlamm in Bewegung gerieten und einen Bachlauf verwüsteten.

Höhere Schäden als im Vorjahr

Schweizweit zeigte sich ein ähnliches Bild. Am 1. Mai führten lang anhaltende Niederschläge, Anfang

Juni heftige Gewitter in grossen Teilen des Landes zu Unwetterschäden. Auf dem Zürcher Kantonsgebiet kam es zu zahlreichen Einsätzen der Feuerwehr und Polizei, Hauptursache waren überschwemmte Strassen und Erdbeben. 2013 war aber ein «geringes bis mässiges Schadensjahr». Die Schäden fielen laut der WSL deutlich geringer als im langjährigen Durchschnitt aus, waren jedoch mehr als dreimal höher als im Vorjahr.

Die WSL erfasst Meldungen aus rund 3000 Schweizer Medien über Schäden durch Gewitter, Dauerregen und Schneeschmelze und wertet sie aus. Anhand dieser Daten schätzt sie die Schadenskosten versicherter, unversicherter und nicht versicherbarer Schäden durch Unwetter ein.

Abwechslung ist entscheidend

Dietikon Die Vereinigung Zentrum Dietikon (VZD) appellierte an ihrer Versammlung an die Immobilienbesitzer und Verwaltungen, im Stadtzentrum, den Fokus auf «qualitative Mieter» zu legen, statt an einer schnellen Freiflächenvermietung interessiert zu sein. Wie die VZD gestern mitteilte, sollten sie Branchenmix und Basisangebot für die Kunden der Citygeschäfte erweitern. Die Dietiker Einkaufswelt könnte sich nur dann von Einkaufszentren abheben, wenn Immobilien und Geschäfte gepflegt erscheinen und Mitarbeitende auf Freundlichkeit geschult seien. Der VZD-Vorstand begrüss die Limmattalbahn in der stadt-rätlichen Variante, um den Verlust von Parkplätzen zu verhindern. Bei den Märkten konnte die VZD 2013 50 Prozent mehr Aussteller verzeichnen. (AZ)